Ein Hirtenherz entwickeln (2)

Gliederung von Teil 1:

I. Der beste Hirtendienst beginnt mit dem eigenen Vorbild  
 1. Das eigene Leben als offenes Buch  
 2. Leiten durch das eigene Vorbild  
 3. Dein Vorbild ist das Fundament deiner Seelsorge  
 4. Unser Vorbild bereitet wiederherstellende Seelsorge vor

# II. Paulus als Vorbild (Apg 20,17-38)

In Teil 1 haben wir darüber nachgedacht, wie unser Vorbild im Leben als Christ das Fundament der Seelsorge bildet. Wir leben vor, was wir in anderen sehen möchten. Unsere seelsorgerlichen Bemühungen werden fruchtlos bleiben, wenn Menschen in unserem Leben nicht das sehen, wozu wir sie ermutigen. Damit beginnt Jüngerschaft und auch der Hirtendienst.

Jetzt betrachten wir Paulus’ Vorbild für die Ältesten von Ephesus.

## 1. Paulus war demütig (V. 19a)

Wir lesen Apostelgeschichte 20 ab Vers 18: *“Als sie aber zu ihm gekommen waren, sprach er zu ihnen: Ihr wisst, wie ich vom ersten Tag an, da ich nach Asien kam, die ganze Zeit bei euch gewesen bin* *und dem Herrn diente mit aller Demut und unter Tränen und Versuchungen, die mir durch die Nachstellungen der Juden widerfuhren …”* (Apg 20,18.19).

Habt ihr bemerkt? Paulus sagt, dass er voll Demut kam. Paulus hatte jedes Recht, arrogant zu sein; er hätte Anspruch darauf gehabt. Schließlich war er der große Apostel; so wie wir Erfolg definieren, war er überaus erfolgreich. Aber er erinnert die Ältesten daran, dass er in seiner Zeit bei ihnen mit seinen eigenen Händen gearbeitet hat. In Vers 34 sagt er: *“Ihr wisst, dass diese meine Hände für alles gesorgt haben, was ich und meine Begleiter zum Leben brauchten”* (NeÜ). Sein Handwerk war die Zeltmacherei. Das war kein angesehener Beruf. Mit seinem Dienst setzte er sich in Ephesus außerdem demütigendem Widerstand aus, der von den Juden angezettelt wurde. Beachtet Vers 19: *“ … voller Demut, unter Tränen und Anfechtungen ... durch die Angriffe der Juden”*. Er hätte sagen können: “Das habe ich nicht verdient!” oder: “Seht ihr denn nicht, wer ich bin - der Apostel Paulus?” Er hätte Ephesus verlassen können, aber er hat diese Behandlung ertragen, weil ihm die Gläubigen wichtig waren. Sich um andere zu kümmern bedeutet oft, schlecht behandelt zu werden. Paulus akzeptierte das und arbeitete demütig weiter mit ihnen.

## 2. Er war fleißig, gewissenhaft und großzügig (V. 33-35)

Das Zweite, das mir an Paulus’ Erinnerungen auffällt: Er sagt, dass er fleißig gearbeitet hat und gewissenhaft und großzügig war. Beachtet, was er in Vers 33 sagt: *“Ich habe von niemandem Silber oder Gold oder Kleidung begehrt. Ihr selbst wisst, dass meinen Bedürfnissen und denen, die bei mir waren, diese Hände gedient haben. Ich habe euch in allem gezeigt, dass man so arbeitend sich der Schwachen annehmen und an die Worte des Herrn Jesus denken müsse, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als Nehmen”* (Apg 20,33-35).

Habt ihr es mitbekommen? Er sagt, er war fleißig, gewissenhaft und großzügig. Wir könnten jetzt sagen: “Wenn ich so etwas sagen würde, wäre das ziemlich arrogant!” Aber Paulus redet zu Leuten, die seine Jünger gewesen waren; er redet von sich selbst, weil er vorgemacht hatte, was er von ihnen wollte. Ohne diese Eigenschaften werden unsere Bemühungen, uns um andere zu kümmern, oberflächlich. Wir müssen fleißig sein, gewissenhaft, und großzügig mit unserer Zeit, unserer Kraft und unseren Mitteln. Für andere zu sorgen, bedeutet manchmal, die Ärmel hochzukrempeln und eine Schaufel, einen Hammer oder einen Besen in die Hand zu nehmen. Paulus teilte seine Sachen mit anderen. Wenn er sie dann zuhause besuchte und sie lehrte, wie sie das Wort Gottes in ihrem Leben umsetzen könnten, waren sie bereit auf ihn zu hören. Wisst ihr, andere nehmen unser geistliches Interesse und unseren Rat eher an, wenn sie sehen, dass wir unsere Sachen mit ihnen teilen.

## 3. Er war beziehungsorientiert (V. 19b, 31, 37)

Als Drittes erkenne ich in diesem Abschnitt: Paulus war beziehungsorientiert. Beziehungsorientiert auf der Gefühlsebene. In Vers 19 sagt er: *“… wie ich dem Herrn voll Demut und unter Tränen diente.”* Und in Vers 31: *“Darum wacht und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Nacht und Tag nicht aufgehört habe, einen jeden unter Tränen zu ermahnen!”* Und nachdem er seine Abschiedsbotschaft beendet hat und endgültig aufbricht, heißt es in Vers 37: *“Da fingen sie alle an zu weinen, fielen ihm um den Hals und küssten ihn”* (NeÜ). Ihr seht, dass sie die gleiche Vertrautheit mit ihm empfanden, die er ihnen vorgelebt hatte.

Paulus fühlte mit den Ephesern mit. Er war empathisch, das heißt, er fühlte, was sie fühlten. Möglicherweise hat er sich hier auf Leiden bezogen, aber es wird klar, dass sie in großer Liebe verbunden waren, denn in Vers 37 weinten sie **alle** laut und umarmten einander.

Empathie bedeutet eine Verbindung auf der Gefühlsebene. Es ist okay, gelehrt, ordentlich, sachorientiert und in der Lehre korrekt zu sein. Aber Menschen lassen sich durch die Wahrheit nicht verändern, wenn sie nicht wissen, dass sie dir am Herzen liegen. „Leuten ist nicht **wichtig**, was du **weißt**, bis sie **wissen**, dass sie dir **wichtig** sind.“ Empathie ist die Fähigkeit, die Lage der anderen mitzuempfinden, bis man sozusagen stellvertretend fühlt, was sie fühlen.

## 4. Er war bedürfnisorientiert (V. 20a)

Viertens zeigt Paulus, dass er ein Vorbild für bedürfnisorientierten Dienst war. Schaut den ersten Teil von Vers 20 an: *“… wie ich nichts zurückgehalten habe von dem, was nützlich ist, dass ich es euch nicht verkündigt und euch gelehrt hätte, öffentlich und in den Häusern.”*

Paulus war bedürfnisorientiert. Er fand heraus, was gebraucht wurde, was nützlich war. Er hat keine Lehre umgangen, die zu ihrem Wohl nötig war. Er war sachorientiert. Er fing nicht einfach mit einem Abschnitt an und arbeitete sich irgendwie durch; er ließ seine Lehre von den Bedürfnissen der Menschen bestimmen. Er brachte ihnen Lehre bei, das stimmt, aber immer mit einer Absicht dahinter.

Wisst ihr, der Kern der Seelsorge ist, anderen zu helfen, das Leben Christi zu leben, egal was das Problem ist. Wie wir aus Paulus’ Briefen erkennen, ist die Lösung immer irgendwie auf das zurückzuführen, was am Kreuz geschah. Überprüft selbst einmal 1. Korinther 1,17, dann Vers 23, und dann 1. Korinther 2,2. Paulus sagt mehrfach: *“Ich predige Christus als gekreuzigt”*. Und als Seelsorger müssen wir den anderen zeigen, wie sie – egal was sie durchmachen – es zu dem in Bezug bringen können, was wir über Gott und Christus lernen und was er am Kreuz getan hat.

## 5. Er war flexibel (V. 20b)

Das Fünfte, was ich in Paulus’ Rückblick an die Ältesten aus Ephesus sehe, ist, dass er flexibel war. Schaut noch einmal Vers 20 an. Es heißt dort, dass er öffentlich und in den Häusern gelehrt hat. Mancher Hirtendienst findet in großen Gruppen statt, wo wir die Grundlagen des Alltäglichen lehren. Wir lehren die Gemeinde als Ganzes. Und wir lehren sie, wie man lebt, indem wir auch persönlich Zeit mit ihnen verbringen. Ein Hirten-Ältester muss in der Lage sein, andere zu treffen, wenn sie Zeit haben.

Natürlich können wir sie alle treffen, wenn wir Sonntagmorgens predigen. Aber wir reden auch mit Einzelnen, z.B. bei einer Tasse Kaffee. Es gibt Sonntagmorgens das, was ich “Die 1-Minuten-Seelsorge” nenne. Dazu gibt es einen [Artikel](https://www.gesunde-gemeinden.de/artikel/die-1-minuten-seelsorge/) von mir auf der Webseite, den ihr lesen könnt. Es gibt auch eine “Fünf-Minuten-Seelsorge” - vielleicht nach einem Hauskreis oder zwischen zwei Veranstaltungen, wo wir uns auf eine Person konzentrieren und ihr unsere ungeteilte Aufmerksamkeit schenken.

## 6. Er war fokussiert (V. 21)

Eine sechste Sache sehe ich bei Paulus: Er war nicht nur flexibel, sondern auch fokussiert. In Vers 21 sagt er: *“Ich bezeugte ernstlich sowohl Juden als auch Griechen die Buße zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus.”*

Er war fokussiert. Habt ihr es bemerkt? Er redete hier über zwei Dinge:

### a. Buße zu Gott – Umkehr von falschen Wegen

Als erstes lehrte er sie Buße zu Gott, das heißt: uns von unseren falschen Wegen abzukehren. Und auch als Christen tendieren wir immer zu der Versuchung, Wege zu gehen, die das Gegenteil von dem sind, wie Christus gelebt hat. Zum Beispiel Sorge – Christus war frei davon. Wenn wir der Sorge erlauben uns zu beherrschen, müssen wir uns davon abwenden. Das ist Buße. Die Aufgabe eines Ältesten ist es, Menschen zu helfen, die von Furcht überwältigt sind, sich davon ab- und Christus zuzuwenden. Es heißt auch, Menschen zu helfen, sich von ihrer Unwissenheit abzuwenden, indem wir ihnen zeigen, wie sie mit den Problemen ihres Lebens umgehen können. Es gibt zwischenmenschliche Konflikte, es gibt innere Konflikte. Es gibt Schmerz, Unsicherheit, Trauer. Wir dürfen uns davon abzuwenden, um in Christus ruhen zu können, wie es im Hebräerbrief heißt.

Seelsorge soll Menschen helfen, mit all diesen Dingen fertig zu werden, indem sie sich an Christus wenden. In Christus ist alle Weisheit - die begegnet der Unwissenheit. Liebe treibt die Furcht aus, und Christus ist das vollkommene Beispiel der Liebe. Auf Christus zu hoffen mindert Angst, denn er hält das Morgen in der Hand. Er ist der Friedensstifter. Ja, manchmal brauchen Menschen qualifizierte fachliche Hilfe, um die verborgenen Dinge des Herzens ans Licht bringen zu können. Trotzdem besteht weiter Bedarf an seelsorgerlicher Begleitung, damit während der Therapie auch das geistliche Leben gestärkt wird.

### b. Glaube an den Herrn Jesus Christus – er ist der Schlüssel zu allen Problemen

Aber Paulus konzentriert sich nicht nur darauf anderen zu helfen, Buße zu verstehen, sondern auch darauf, ihnen zu helfen an den Herrn Jesus zu glauben. Es ist eine Sache, anderen zu helfen sich von falschem Verhalten abzuwenden, aber es ist etwas anderes ihnen auch zu zeigen, wohin sie sich wenden: zu Jesus Christus.

Wir wissen, dass Christus der Schlüssel zu allen Problemen des Lebens ist, oder? Ihm vertrauen, während wir sie erleben – ihm vertrauen, dass er uns durchbringt, dass er uns trägt, selbst wenn die Probleme bleiben. Paulus predigte den ganzen Ratschluss Gottes und wie er sich auf Christus bezieht. Sein Fokus war also der Glaube an Christus und die Abkehr von falschen Wegen.

Denkt an das Beispiel, das Jesus gab, als er die Jünger auf dem Weg nach Emmaus traf! Der Arzt Lukas schreibt in Lukas 24,27: *“Und von Mose und von allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn betraf.”* Sie litten unter Trauer, sie litten unter Entmutigung. Er kam nicht einfach, legte einen Arm um sie und sagte: “Alles wird gut!”. Er gebrauchte die Schrift, um sie auf ihn selbst hinzuweisen.

Später in Apostelgeschichte 8,35, als Philippus sich auf der Straße südlich von Jerusalem mit dem Kämmerer unterhält, heißt es: *“Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit dieser Schrift an und verkündigte ihm das Evangelium von Jesus.”* Was für eine Ermutigung, Menschen zu Christus zu führen, wenn sie versuchen die Schrift zu verstehen!

## 7. Er war ein Mann des Gebets (V. 36)

Das Siebte, das ich in diesem Abschnitt sehe, was Paulus ihnen vorgemacht hat, finden wir in Vers 36: *“Und als er dies gesagt hatte, kniete er nieder und betete mit ihnen allen.”* Paulus war ein Mann des Gebets. Das war nichts Neues, das kam nicht einfach aus heiterem Himmel – sie verstanden, dass es für Paulus normal war, und sie teilten es mit ihm.

# III. Was Seelsorge bedeutet

Seht ihr, Seelsorge heißt nicht in erster Linie, die Gabe der Barmherzigkeit auszuüben. Seelsorge bedeutet, das geistliche Wohlergehen der anderen im Blick zu haben. Hirtendienst bedeutet, sich der Lasten der anderen bewusst zu sein. Was sie bedrückt, was ihnen die Freude raubt und ihren Frieden ins Wanken bringt. Seelsorge an Einzelnen bedeutet, für ihr geistliches Wohlergehen zu sorgen. Das hat Einfluss auf jeden anderen Lebensbereich. Beratung und Problemlösung können echte, tiefgehende, geistliche Seelsorge nicht ersetzen, denn wenn der Geist nicht in Christus ruht, wird jede anderen Hilfe höchstens vorübergehend und oberflächlich sein.

Ich bete, dass der Herr mir ein Hirtenherz schenkt, und dir auch, damit du und ich als seine Diener anderen helfen können, in ihrer Situation eng mit Jesus zu leben. Und ich bete, dass er für immer und ewig alle Ehre erhält, wenn Menschen lernen, in allen Lebenslagen nah bei IHM unterwegs zu sein.

Das ist geistlicher Hirtendienst.